

# Der preussische Etat.

**Bras Bilow und Richter kreuzen die Abingen.**  
**Die „Frankfurter Zeitung“ über den Herero-Aufstand.**  
**Deutsche Anfeindler nach Brasilien.**

**Deutschland.**  
Berlin, 26. Jan.

Das Projekt der Gründung eines „dramatischen Bayreuths“ in Weimar kann nunmehr als gesichert betrachtet werden. Berliner Kapitalisten haben die nötigen, sehr ansehnlichen Geldmittel aufgebracht. Louise Dumont wird die Leiterin des Unternehmens sein. Der junge Großherzog Wilhelm Ernst von Sachsen-Weimar-Eisenach steht dem Projekt sympathisch gegenüber, und so ist das Gelingen um so mehr verbürgt. Weimar ist aus zwei Hauptgründen gewählt worden, einmal, weil es klassischer Boden ist und dann, weil die Stadt im Herzen Deutschlands gelegen ist, was sich für den Besuch der Vorstellungen von größtem Vorteil erweisen muß.  
Berlin, 26. Jan.

Der Konkurrenzkampf zwischen dem Oesterreichischen Lloyd und der Hamburger Ostafrika-Linie, welche nun gleichfalls eine Linie „Trief“ einrichten will, hat sich scharf zugespitzt. Der Oesterreichische Lloyd hatte bekanntlich jüngst eine Ostafrika-Linie eröffnet, welche den größten Teil des Passagierverkehrs an sich zu ziehen verspricht, da die Reisenden, besonders die Engländer, die kürzere Route über Trief der langen Fahrt von Hamburg aus vorziehen. Die Hamburger Ostafrika-Linie wurde beim Oesterreichischen Lloyd vorstellig, damit er den Passagierverkehr wieder aufgabe, aber der Lloyd lehnte das ab; und nun will die Hamburger Linie von Trief aus dem Lloyd Konkurrenz machen. Um dieser zu begegnen, hat der Lloyd mit zahlreichen, nach Indien exportierenden Oesterreichischen Firmen Frachtabträge abgeschlossen und die Raten ermäßigt. Auf den nächsten Schritt in dem Kampfe ist nun namentlich in Schiffahrtskreisen außer gespannt.  
Dresden, 26. Jan.

In Chemnitz ist Leutnant Müller vom 5. Infanterie-Regiment „Kronprinz“ Nr. 104 wegen Mißhandlung seines Vorgesetzten zu vier Monaten Festung und Entlassung aus dem Dienst verurteilt worden. Die strenge Bestrafung hat allgemeines Aufsehen erregt; man vertritt sich aber die besten Wirkungen davon, daß hier ein Exempel statuirt worden ist.  
Berlin, 26. Jan.

Der Leutnant Schubert vom 170. Infanterie-Regiment wurde im Duell mit einem anderen Offizier der Garnison Chemnitz erschossen.  
Berlin, 26. Jan.

Die californische Zängerin Jibora Duncan trat im Thalia-Theater vor einem aristokratischen Publikum zum ersten Male auf und erwarb sich die größte Anerkennung. Am Schlusse der Vorstellung hielt Jibora eine Rede, in welcher sie auf die von ihr gemachten Erfahrungen während ihres fünfmonatlichen Aufenthalts in Griechenland hinwies und ihre zukünftigen Pläne betreffs der Entwicklung der Kunst angelegentlich erörterte.  
Berlin, 26. Jan.

Im königlichen Schauspielhaus verlagte während der gestrigen Vorstellung, welcher der Kaiser Wilhelm beizuwohnte, der eiserne Vorhang, als er, um seine Brauchbarkeit zu prüfen, während eines Zwischenaktes herabgelassen werden sollte, was unter den Zuschauern bemerkenswerthe Unruhe erzeugte. Der Kaiser erkundigte sich gelegentlich nach der Ursache dieses unliebamen Zwischenfalls.  
Berlin, 26. Jan.

Die erste Lesung des Etats im preussischen Abgeordnetenhaus hat zwei bedeutende Neben gebracht. Eugen Richter, der Führer der freisinnigen Volkspartei, und der Reichstanzler Graf v. Bülow kreuzten die Waffen.  
Richter unterwarf die Finanzpolitik der preussischen Regierung einer Kritik. Ganz besonders tadelte er die geplante Herabsetzung der Totalabgaben-Steuer, wodurch die Luft am Wetten und Lotteriespielen gerade bei den schwächsten Existenzen erhöht würde. Er beklagte die völlige Stagnation auf allen Gebieten der inneren Verwaltung und zog in bitteren Worten über die verfehlte Polen-Politik der Regierung und die inkompetente Haltung betreffs der Kanal-Baufrage her. Dann übte er seine ätzende Kritik an den Herrscherverhältnissen, die immer größerer Unbehagen erregen, und gab die Laune seines Spottes aus über die Kavallerie-Attaden, die ja auch während der letzten Manöver das Hauptgeschwätz dargeboten hätten. Richter sprach übrigens temperamentsvoll und sachlich, und mit gespannter Aufmerksamkeit folgte man im Saal und auf den Gallerien seinen Ausführungen.  
Der Reichstanzler antwortete dem Vortrager gleich scharf und treffend. Er wies namentlich den Vorwurf der Inkompetenz zurück. Wörtlich sagte Graf Bülow:

„Ich bin kein Konjunkturmacher. Als verantwortlicher Staatsmann bin ich nicht verpflichtet, im Jahre 1904 so zu sprechen, wie die Regierung vor Jahren gesprochen hat. Ich bequeme nicht den veränderten Situationen an und lasse auch andere Meinungen gelten. Ich bin darin liberaler und konstitutioneller als der Abgeordnete Richter, welcher verlangt, die Regierung müsse sich in allen Dingen seiner Kritik anbequemen, und dessen Wahlprüch ist: Parlament absolut, wenn es seinen Willen thut.“  
Auf Richter's Kritik über die Polen-Politik der Regierung antwortend, sagte der Kanzler, das energische Auftreten der Behörden in Oberschlesien sei durch die Lage der Dinge geboten. Die dortige polnische Agitation sei immer frecher geworden. Oberschlesien sei aber für Deutschlands wirtschaftliche Entwicklung so notwendig, wie es das im Falle eines Krieges für seine nationale Verteidigung sein würde, und wenn Deutschlands dichtbesiedeltes Grenzland mit der Idee eines Grobpolens durchsetzt würde, so bedeutete das eine ernste Gefahr. Die Regierung müsse in Oberschlesien ebenso strenge Maßregeln ergreifen, wie in Polen und Westpreußen, und sie würde in ihrem eifrigen Bemühen nicht erlahmen, Schlesien zu einem durch und durch deutschen Lande zu machen.  
Die demnächst zu Berlin in's Leben tretende „Rio Grande Siedlungs-Gesellschaft“ hat sich ein großes Programm vorgenommen, was sie zur Ausführung bringen will. Sie bereitet die Besiedelung eines 1,700,000 Morgen großen und nicht weniger als 17,000 Bauernhöfe umfassenden Gebietes in dem brasilianischen Staate Rio Grande de Sul vor. Die Leiter des Ganzen geben bekannt, daß die Regierung jenes brasilianischen Staates bereits die nötige Konzession erteilt habe.  
Die genannte Gesellschaft plant ferner den Bau einer Eisenbahn von 210 Kilometer durch den Urwald und die Schiffverarmung des Taquaryflusses. Die Besiedelung soll natürlich durch deutsche Kolonisten erfolgen, und die Regierung jenes brasilianischen Staates wird die nötige Konzession erteilt haben.  
In Preußen wie auch in Bayern wird lebhaft darüber geklagt, daß die Beiträge für das Militär-Denkmal keineswegs freiwillig gegeben werden, sondern daß auf die Offiziere ein Druck von den oberen Stellen ausgeübt wird, so daß sich niemand ausweichen kann. Die Mißstimmung darüber ist groß, und vermute ich wird die Sache auch im Reichstag angegriffen werden, wenn sich die Gelegenheit dazu bietet.  
Professor Uphues erwartet das Denkmal, welches am hiesigen Königsplatz zur Aufstellung kommen soll, bis zum 1. Mai d. J. zu vollenden.  
In der hiesigen Kgl. Bibliothek wird Marimilian Harden's „Zukunft“ den Lesern, die darnach verlangen, nicht mehr verweigert. Den Anlaß dazu hat angeblich ein kürzlicher Artikel geboten, in welchem die preussische Kunststrichung „auf allerhöchsten Befehl“ gezeigelt wurde.  
Im Zusammenhang hiermit mag erwähnt werden, daß die zahlreichen Konfiskationen der letzten Zeit einem neuen Erwerbseigenen zum Entstehen verholfen haben. Die konfiszirte Literatur wird nämlich heimlich auf gekauft und zu hohen Preisen weiterverkauft. Auf diese Weise wird mit dem viel-erwähnten Roman des Ex-Leutnants Bilse „Aus einer kleinen Garnison“ und auch dem „Simplicissimus“ ein schamhaftes Geschäft betrieben. Für die Kremler sorgt die Regierung durch die strafrechtliche Verfolgung.  
Aus Budeburg wird gemeldet, daß Major Winsloe, der Kammerherr des mit einer Schwester des Kaisers, Prinzessin Viktoria von Preußen, verheirateten Prinzen Adolf zu Schaumburg-Lippe, plötzlich entlassen worden ist. Gerüchtweise verlautet, daß dies wegen finanzieller Unregelmäßigkeiten geschehen ist.  
**Oesterreich-Ungarn.**  
Wien, 26. Jan.  
Es gibt nunmehr als feststehend, daß die Hochzeit des Erzherzogs Ferdinand Karl von Oesterreich-Este mit Bertha Szaber, der Tochter seines früheren Mathematik-Professors, im Februar in Dresden stattfinden wird, trotz des Einspruchs des Kaisers Franz Joseph. Es ist bezeichnend, daß in mehreren Wiener Blättern darauf hingewiesen wird, für den Erzherzog liege keinerlei Nothigung vor, auf Rang und Würden zu verzichten, falls er die Tochter des Hofraths Szaber heirathet. Es lägen ja Präzedenzfälle vor. So hätten die Erzherzöge Johann und Heinrich der Eine eine Postmeisterstochter, der Andere eine Sängerin geheiratet und seien doch wohlgestaltete Erzherzöge geblieben.  
**Deutsch-Südwestafrika.**  
Berlin, 26. Jan.  
Die „Frankfurter Zeitung“ erwähnt einiger Nebenumstände, die angeblich mit dem Aufstande der Hereros verbunden sind. Die Mittheilungen wurden dem Blatte durch einen Reisenden gemacht, der saeben aus Windhut und Otahandja zurückgekehrt ist. Seinen Mittheilungen zufolge stürzen die Kaufleute gemeinsam mit den Händlern die Eingeborenen abichtlich in Schulden. Wie der Reisende behauptet, sind die Händler meistens entlassene Soldaten, welche die Kaufleute mit Waaren zum Betrage von tausenden von Mark und Bagas ausstatten, die von sechzehn bis zwanzig Ochsen gezogen werden.

Die Händler verkaufen erst auf Kredit und fordern erst bei ihren späteren Besuchen Geld. Die unerfahrenen und unvorsichtigen Eingeborenen kaufen unter diesen Umständen viel und oft, und die Kaufleute räumen den Händlern zeitweilig Kredit bis zu 15,000 Mark an. Mit der Zeit beginnen die Händler die Schulden einzuziehen, sie nehmen Rindvieh an Zahlungsstatt und verkaufen gleichzeitig weitere Waaren auf Kredit. Die Eingeborenen gerathen auf diese Weise oft bei mehreren Händlern zugleich in Schulden. Der Gewährsmann der „Frankfurter Zeitung“ fügt hinzu, daß die Kaufleute einen Durchschnittsgewinn von 70 Prozent auf die Waaren schlagen, die sie an die Händler absetzen, und daß die Händler noch 100 Prozent Nutzen für sich selbst berechnen und 20 Prozent an dem Vieh verdienen, das sie in Zahlung nehmen. Den Unwillen der Eingeborenen erregten die Händler aber besonders dadurch, daß sie ihren Schuldnern willkürlich und ohne den Rechtsweg zu betreten, Vieh fortnahmen. Es ist wohl richtig, daß die Behörden ein betätigtes Verfahren verbieten, die Eingeborenen erheben aber in der Regel keine Beschwerden, sondern nähren ihren Groll im Stillen; und wenn einmal eine Anzeige erfolgt, so hat die Polizei gewöhnlich Schwierigkeiten, die Uebelthäter zu ermitteln.  
Eine deutsche Patrouille, welche mit Eingeborenen nahe Hope Farm zusammenstieß, verlor den Reservelieutenant von Bohnen, einen Unteroffizier und sechs Mann.  
Die Garnison Windhut zählt 230 Mann, ist zum Theil beritten und hat zwei Maschinengewehre.  
Eine amtliche Depesche aus Windhut meldet, daß die deutsche Schutztruppe bei den vergeblichen Versuchen, Otahandja zu entsetzen, schwere Verluste erlitt, daß fünf Anfeindler mit ihren Familien ermordet wurden und daß die Herero Windhut bedrohen.  
Die letzten Meldungen von der Seite des Aufstands belegen, daß es auch unter den Oambo auf dem Gebiete der Otavi-Minegesellschaft, nördlich vom Lande der rebellischen Herero, mächtig gährt und jeden Augenblick ein gefährlicher Ausbruch zu erwarten steht.  
Die letzten Nachrichten aus Windhut sind vom 17. Januar; aus Otahandja sind aber keine Meldungen mehr seit dem 12. Januar ein.  
Die Garnison Windhut wurde durch Einstellung von Anfeindern und Bauern auf ihre gegenwärtige Stärke gebracht.  
Die deutsche Regierung hat den Plan aufgegeben, eine Expedition in der Kapkolonie zu sammeln, weil eine solche nicht früher in dem Aufstande bittigt eintreffen könnte wie die Truppen aus Wilhelmshafen.  
Die Regierung kauft in Argentinien Pferde zum Versand nach Südwestafrika an.  
**Der ferne Osten.**  
L Tokio, 26. Jan.

Der japanische Dolmetscher des russischen Attaches wurde am Samstag unter dem Verdachte verhaftet, in der besetzten Zone von Pokojutschikowitz zu haben. Er ist nach Yokohama geführt worden und muß dort einen Kriegesgerichtshof und Antwort leisten. Es heißt, daß auch gegen andere Verdächtige vollständiges Beweismaterial vorliegt. Das Treiben der Verräther wird auf's schwerste beurteilt. Auf Spionage steht in Japan Todesstrafe.  
Port Arthur, 26. Jan.  
Von höchster Seite aus werden die Behauptungen zurückgewiesen, daß die Vereinigten Staaten im Schilde führen, wegen deren mandchurischer Politik und wegen der Ernennung von Konjunkt auf Grund des neuen Vertrages mit China.  
Amlich wird berichtet, daß gegenwärtig keine wesentliche Verärterung der Truppen im fernen Osten beabsichtigt ist, wohl aber werden in der Provinz Peichili bedeutende Ankaufe von Pferden für die Rosaken und die berittene Infanterie stattfinden.  
Angehts der Militärtransporte leidet die Frachtbeförderung auf der Wandschurischen Bahn ungemein. In Port Dalny ist der Verkehr blödiert.  
Süü, 26. Jan.  
Koreanische Soldaten und Polizisten plünderten, als Räuber verkleidet, die Häuser der reichen Eingeborenen in Aebungang. Die Fremden fühlen sich angegriffen der Lage sehr unsicher, während die Eingeborenen in Gleichmuth verharren. Es herrscht äußerste Noth.  
St. Petersburg, 26. Jan.

Der Depeschwechsel zwischen dem hiesigen auswärtigen Amt und dem Botschafter in Tokio dauert noch lebhaft weiter. Man erwartet, daß die russische Antwort auf die jüngste japanische Note noch im Laufe dieser Woche fertiggestellt sein wird. Daß Rußland die Absicht hatte, die Ver. Staaten über deren mögliche Haltung Rußland und Japan gegenüber amtlich zu befragen, wird hier entschieden in Abrede gestellt.  
St. Petersburg, 26. Jan.  
Einer chinesischen Zeitung zufolge soll, wie ein Telegramm hier meldete, der General Ma mit 20 Regimenten chinesischer Truppen nach der Grenze der Provinz Chi-Li aufgedrungen sein, um dort strategisch wichtige Punkte zu

besetzen. Man soll sich schon im November d. J. dahin geäußert haben, daß er mit Japan, Japan ein russisch-japanischer Krieg ausbricht, gemeinsame Sache machen werde.  
London, 26. Jan.

Eine Depesche der Reuterschen Nachrichten-Agentur von St. Petersburg besagt, daß zwar die Börse in Folge der Unsicherheit der Lage etwas nervös ist, daß aber diejenigen, die mit den Verhältnissen vertraut sind, in den Gang der Verhandlungen volles Vertrauen setzen und glauben, daß der Friede gesichert ist. Die Hauptgefahr soll in den unruhigen Elementen in Korea liegen. Die letzten hier eingetroffenen Nachrichten besagen, daß ein großer Theil der Koraner mit Rußland sympathisire und Japan feindselig gesinnt sei. Andere Nachrichten melden, daß die Japaner 10,000 Arbeiter in Tien-Tsin einschiffen, um die Seoul-Japan-Bahn schnell fertig zu stellen. Wegen der militärischen Bewegungen Chinas herrscht Besorgnis.  
**Frankreich.**  
Paris, 26. Jan.

Hier traten die deutschen, russischen, belgischen und französischen Kommissäre für die St. Louiser Ausstellung in einer Sitzung zusammen, um über Mittel und Wege zur Herbeiführung von Frachtniedrigungen für die Ausstellungen in diesem Jahre zu beraten. Deutschland ist in Paris durch Herrn Lewald vertreten. Die Kommissäre wurden vom Präsidenten Loubet höchst zuvorkommend empfangen.  
**Peru.**  
Lima, 26. Jan.

Auf der amerikanischen Eisenbahn zwischen Oroya und Cerropasco ereigneten sich in der Nähe der Brücke bei Antabazo zwei Unfälle. Der Verkehr stockte fünf Tage lang.  
**Bolivia.**  
La Paz, 26. Jan.

Die Regierung ließ die Banca del Comercio in Deuro schließen, weil diese nicht im Stande war, ihren finanziellen Verpflichtungen nachzukommen.  
Für nähere Einzelheiten wende man sich an J. Francis, General Passenger Agent, Burlington Route, Omaha.  
2/14

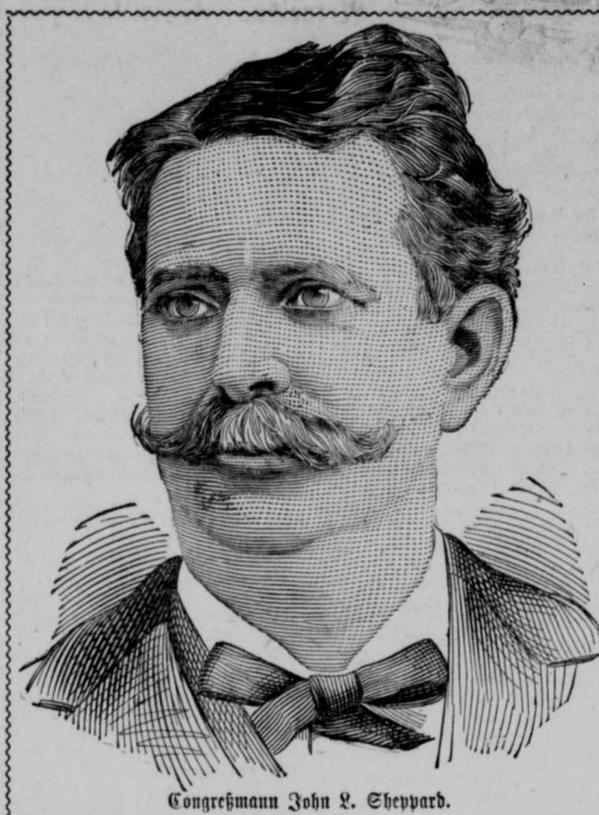
— Farmer, holt Euren Krug Whisky bei Pieper & Nath. Ihr könnt hier alle Sorten, von Willigen bis zum Besten erhalten, zu Preisen die recht sind.

— Am Mittwoch verheirateten sich John Friesman und Fel. Mullin.

— Am Mittwoch verheirateten sich John Friesman und Fel. Mullin.

# „Für alle Katarthalischen Beschwerden“

**Ist Peru-na höchst vorzüglich,“ schreibt Congregmann John L. Sheppard.**



**Congregmann John L. Sheppard.**  
Congregmann John L. Sheppard, Congreg-Mitglied für Texas, schreibt:  
**Werthe Herren: —** „Ich habe Peru-na in meiner Familie gebraucht und finde es ein höchst vorzügliches Mittel für alle katarthalischen Beschwerden.“  
— John L. Sheppard.

zwei Dinge, den Katarth betreffend, sind es, in denen die Aerzte alle übereinstimmen. Erstens, daß Katarth die meist vorherrschende und überall vorkommende Krankheit ist, welcher die Leute in den Ver. Staaten ausgesetzt sind. Alle Klassen werden davon betroffen. Diejenigen, die viel in Zimmern und solche, die viel im Freien verweilen. Arbeitslasten haben ihn und Leute, die viel sitzen, haben ihn.  
Doktoren finden, daß Katarth ihr fortdauernd und überall auftretender Feind ist. Er ist der Urheber nahezu jeder Krankheit, die ihnen zur Behandlung übertragen werden.  
Zweitens stimmen alle Doktoren darin überein, daß Katarth schwierig zu kuriren ist. Lokale Mittel mögen Linderung verschaffen, aber sie verfehlen, dauernd zu kuriren. Sprühungen oder Schnupfen nützen wenig oder gar nichts, außer einer temporären Linderung.

Katarth geht sich häufig in inneren Organen fest, welche durch keine Art lokaler Behandlung erreicht werden können. Dies Alles ist jedem Arzt bekannt.  
Ein systemisches inneres Mittel zu erfinden, welches Katarth bei der Wurzel ergreift, um ihn dauernd aus dem System zu vertreiben, war seit Langem der Wunsch der medizinischen Wissenschaft. Vor vierzig Jahren machte sich Dr. Hartman dieses Problem zur Aufgabe. Er glaubte damals, daß er es gelöst habe. Er glaubt noch, daß er es gelöst hat. Er kurirt Tausende Leute jährlich. Während all diesen Jahren war Peru-na das Mittel, auf welches er sich verließ.  
Zuerst verschrieb er es privatim, später wurde es ausdrücklich für ihn in großen Quantitäten fabrizirt. Dieses Mittel Peru-na ist jetzt in jeder Apotheke und nahezu in jedem Heim im Lande zu finden. Es ist das einzige zuverlässige innere Mittel.

Peru-na ist ein höchst vorzügliches Mittel für alle katarthalischen Beschwerden.  
— John L. Sheppard.

**Fragt Euren Apotheker für einen freien Peru-na-Kalender für 1904.**

**10,000 Pflanzen für 16 Cts.**  
Damit jeder Leser dieser Zeitung Salzer's vortreffliche Gemüts- und Blumen samen erproben kann, offeriren wir genug Samen, um  
1000 herrliche safftige Rettige,  
2000 schöne, zarte Gelberäben,  
1000 herrliche Sellerie,  
1000 schöne solide Krautköpfe,  
1000 schöne solide Zwickeln,  
2000 famose Kopfsalate,  
1000 brillante Blumenforten  
Also genug Samen, um über 10,000 Pflanzen zu ziehen, sammt deutschem Katalog, Alles für 16 Cents.  
Alles dies sendet die John A. Salzer Seed Co., La Crosse, Wis., nach Empfang dieser Notiz und 16c in Briefmarken.  
**Freite Reichthum.**  
Etwas von nichts — ein Garten aus einer Wäule. Das ist die Geschichte der irrigirten Landwirtschaft. Nehmt Land das Ihr für fünfzig Cent den Aker kaufen könnt, legt Wasser hinein und Ihr könnt es für — wieder verkaufen? Es gibt Bieteln Landes in den irrigirten Sektionen Colorado's, die man nicht für \$20.00 60 kaufen kann, und die zu dieser Beschaffung reiche Zinsen verdienen.  
Und doch könnt Ihr irrigirte Pflanzereien kaufen, wo der Boden ungläublich pe fett, wo die Wasserzufuhr reichlich und unerschöpflich, wo die klimatischen Verhältnisse gesund befördernd und erquickend, wo Brennstoff im Ueberflusse und billig, für non \$15 an aufwärts per Aker.  
**Die Gründe dafür:**  
Das North Platte Thal welches sich von Bridgeport, Neb., bis nach Guernsey, Wyo., erstreckt und das Big Horn Basin in Wyoming, sind erst kürzlich der Besiedelung durch die Verlängerung der Burlington Eisenbahn in diese Theile unerschlossen worden. Die Bewässerungs-Vonpaanien müssen Anfeindler an ihren Gräben entlang haben und um diese zu bekommen offeriren sie niedrige Preise für Land und Wasserrechte.  
**Wie lange werden diese günstigen Bedingungen bestehen bleiben?**  
Niemand kann das mit Gewißheit sagen, lange aber wird's wohl nicht sein, und je trüber Ihr Verstand eine Anlage macht, desto billiger könnt Ihr es thun, denn das Steigen der Preise kommt mit dem Ansteigen der Bewässerungskosten und anderen Umständen einher.  
Für nähere Einzelheiten wende man sich an J. Francis, General Passenger Agent, Burlington Route, Omaha.

# Neue Medizinische Entdeckung.

Ein berühmter Doktor hat kürzlich eine wundervolle Entdeckung gemacht, die ein jedes bekanntes Leiden kurirt.  
Er schickt es frei an diejenigen, die darum schreiben.



Dr. J. A. Lomas von South Bend, Ind., hat kürzlich, nach langjährigem Studium eine wundervolle Medizin zusammengestellt, die irgend ein Leiden, das der medizinischen Wissenschaft bekannt ist, heilt. Seitdem dieser bekannte Arzt seine große Entdeckung gemacht, hat er Tausende von Leuten, die an Rheumatismus, Neuralgie, Nierenleiden und anderen Krankheiten litten, die durch Uric Acid im Blute entstanden sind, geheilt; alle Leiden des Magens, der Leber und Gedärme; kurirt vollständig Katarth und alle Leiden des Halses, der Zunge und anderer menschlicher Organe.  
Schwäche irgend einer Art im Manne oder Frau sowie alle nervösen Leiden, Blut- und Hautkrankheiten ergeben sich jedesmal dem mächtigen Einflusse dieser ausgezeichneten Medizin.  
Der Doktor schickt diese wundervolle Medizin frei an iraden Jemand der ihm schreibt, indem Sie Ihren Namen und Adresse angeben. Wenn Sie mit irgend einem Leiden behaftet sind, schreiben Sie sofort an Dr. J. A. Lomas, Dept. 163, South Bend, Ind., indem Sie angeben, wozon Sie gehelirt sein wollen. Er wird Ihnen dann seine neue Entdeckung franco per Post zugehen lassen. Er wird Sie heilen.

— Am Mittwoch verheirateten sich John Friesman und Fel. Mullin.